seinerzeit

Heimat- und Museumsverein Neckarsulm e.V.
Nr. 174 / 6. Mai 2026
www.nsu-heimat.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Von den Abgaben zu den Steuern.
Unglaublich was alles geregelt werden musste, seit die Menschen aus dem Paradies vertrieben worden sind.
Anfangs waren wohl alle Menschen gleich. Wann änderte sich das? Wie kam es dazu, dass die einen den anderen abgabepflichtig wurden?
Wann ist das gewesen?
Ich sollte mal wieder in der Bibel lesen.
Lesen Sie mal, wieviel Wein der Amtmann und der Schultheiß vom Deutschen Orden bekamen.
Wenn die heute herschauen könnten.

Ja, die gute alte Zeit.

Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.
Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues aus der alten Zeit.
Ihre Pia Pichterich

Aus dem Neckarsulmer Heimatbuch

von Friedrich Krapf, 1928

Fortsetzung von seinerzeit 173

Vom Zehnten und anderen Abgaben

Zu diesen Abgaben des großen und kleinen Zehnten kamen aber noch etliche andere.

So mussten an Fastnacht die sogenannten **Fastnachthühner** entrichtet werden; an Ostern galt es eine gewisse Zahl frischer Eier abzuliefern; Martini war der Zeitpunkt, wo eine fette Gans zu bringen war, die **Martinsgans**.

Verheiratete sich ein Bauer, so musste dem Grundherrn ein Stück Leinwand abgeliefert werden; starb der Bauer, so erhielt der Herr **das beste Stück Vieh** aus dem Stall. Gewaltig groß waren insbesondere die Abgaben, welche entrichtet werden mussten, wenn das Gut auf den Sohn oder durch Verkauf an einen anderen Besitzer überging. Die letzteren übernahmen mit dem Gut auch zugleich alle Zehnten und andere Abgaben, die darauf ruhten.

Neben den genannten Sachlieferungen hatten aber die meisten der Bauern auch noch **Frondienste** zu leisten. Hielt der Grundherr Jagd ab, so waren seine Bauern verpflichtet, **als Treiber** daran teilzunehmen, ohne dass sie für ihre Mühe bezahlt wurden. Manches Häslein mag allerdings dabei ungesehen verschwunden und in der Bauern Küche gewandert sein. Wer aber bei solchem Tun ertappt wurde, konnte einer harten Strafe gewärtig sein.

Wollte der Herr bauen, so galt es für seine Untertanen im Frondienst **Steine zu brechen** und solche auf den Bauplatz zu führen. Das waren überaus harte Verpflichtungen; denn wenn der Herr forderte, so musste der Untertan sein eigenes Geschäft liegen lassen und wäre es auch noch so notwendig gewesen. Der Herrendienst ging über den eigenen.

Doch wollen wir auch **der guten Seiten gedenken**, welche diese vergangen Zeit für unsere Bauern hatte. Da gab es einmal sogenannte „**Allmanden**“; das waren Äcker und Wiesen, deren Nutznießung allen Bürgern miteinander frei stand, ohne dass dafür eine Abgabe erhoben wurde. Auch Allmandwälder gab es, in denen jeder sein Brenn- und Bauholz unentgeltlich hauen und holen durfte. Noch heute erinnert der Flurname Allmand oder Allmet an diese gute alte Zeit.

Auch bei den so gehassten Frondiensten gab es manchmal für die Beteiligten einen **Trunk Schnaps oder Wein**, und bei der Ablieferung des kleinen Zehnten hatte der Überbringer oft **Anspruch auf ein gutes Essen** nebst dem dazugehörigen Trunk.

Alles in allem war es aber doch für unsere Bauern eine schlimme Zeit, und alles atmete erleichtert auf, als das Jahr **1848** eine **Ablösung dieser Lasten** brachte. Seit diesem Jahr muss der Bauer seine Abgaben in Geld entrichten. Sie heißen nun auch nicht mehr Zehnten, sondern **Steuern**.

1554 mussten aus 289 Morgen Weinbergen Abgaben an den Deutschen Orden geleistet werden und zwar von jedem Fuder Wein (1100 Liter) ein Eimer (55 Liter) als Kelter- und zwei Eimer als Zehntwein. Von den Weineinnahmen gab der Deutsche Orden – so 1591 – fünf Fuder (5500 Liter) als Dienstwein an seinen Amtmann und ein Fuder an den Schultheißen zu Neckarsulm.

Nach Wolfram Angerbauer in
Neckarsulm | Die Geschichte einer Stadt, 1992